

# Ein „Lorbas“ kehrte heim und blieb als Freund

## Hilfe für Kinder wurde einem Urgroßvater zur neuen Aufgabe in der alten Heimat

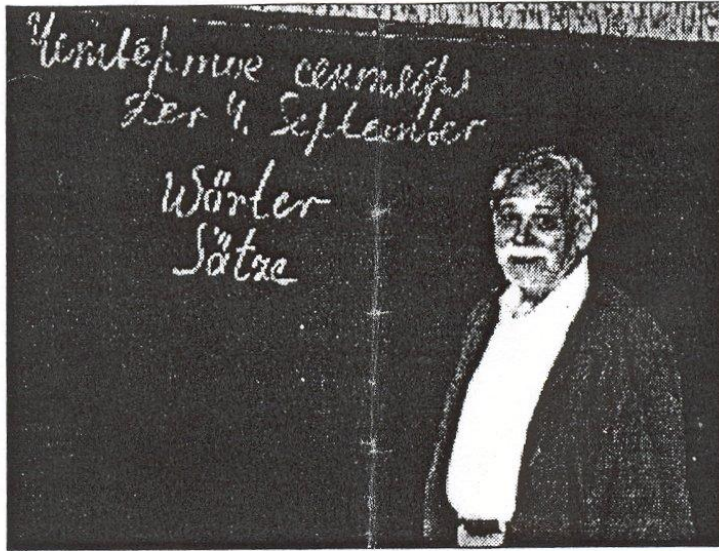
Der Wohnwagen, mit dem Ulrich Ruske nach Polessk (Labiau) gekommen war, ist mittlerweile völlig eingebaut. Eine stabile Holzkonstruktion ersetzt das in den Jahren von Wind und Wetter zerschlossene Vorzelt. Das Gartentor hat sogar eine Klingel - allerdings ist der Hund schneller. Über dem Eingang der „Datscha“ schaukelt ein Schild mit der Aufschrift „Lorbas“, das ist ostpreußisch und heißt soviel wie „kleiner frecher Bengel“. Ulrich Ruske ist zu Hause.

Als der heute 73-jährige vor acht Jahren ins Gebiet Kaliningrad kam, wollte er seine „alte Heimat“ noch einmal sehen, in der Eltern, Großeltern und viele Generationen zuvor als gebürtige Ostpreußen gelebt hatten und aus der er „1944 rausgekommen“ war.

„Das Elternhaus in Königsberg steht noch, auch die Schule ist noch da“, erzählt Ulrich Ruske eher beiläufig, um sich dann an eine offensichtlich viel nachdrücklichere Beobachtung zu erinnern: „Was unübersehbar war, waren Not und Elend.“ Und als gäbe es daraus nur eine Schlussfolgerung, erklärt Ruske noch im gleichen Atemzug: „Da ich als Kind selbst Hunger kennen gelernt habe, konnte ich mich gut in die Situation hineinversetzen - und habe beschlossen, so weit wie es geht, den Kindern zu helfen.“

Ein Arzt hatte ihn seinerzeit mit in die Schule von Golowkino (Elchwerder), einem kleinen Fischerdorf mit schätzungsweise 80 Prozent Arbeitslosigkeit, genommen. „Er machte mich auf die hungernden Kinder aufmerksam und fragte, ob ich helfen kann.“ Der Deutsche konnte.

„Aktion Schulspeisung“ nannten Edith und Ulrich Ruske ihr erstes Projekt, das er nach dem Tod seiner Frau zusammen mit Tochter Susen fortsetzte. Die in Ruskes Wohnort Germersheim in Rheinland-Pfalz und darüber



Deutschunterricht in Golowkino: Der 73-jährige Ulrich Ruske hat aufmerksame Zuhörer.

hinaus gesammelten Spenden genügten, um über zwei Jahre lang 300 Kindern in fünf Schulen täglich ein Essen zu bezahlen. Jetzt, im dritten Jahr, reicht das Geld allerdings nur noch für zwei Schulen.

Ruske war dies nicht genug: „Ich habe daraufhin die Aktion ‚Patenschaften‘ ins Leben gerufen, um alleinerziehende Elternteile, die ohne Verdienst sind, zu unterstützen.“ Auch in diesem Fall baute er auf die Hilfsbereitschaft seiner Landsleute in Deutschland: Für 250 DM könne jeder ein Jahr lang die Patenschaft für ein Kind übernehmen, auf Wunsch auch länger. 250 Rubel würden der russischen Familie dann jeden Monat für das Kind ausgezahlt. 25 solcher Patenkinder konnte Ruske bereits innerhalb eines Jahres vermitteln.

Doch auch damit schien der unermüdete Pensionär noch nicht zufrieden: „Nachdem mir klar wurde, dass dies allein nicht reicht, habe ich eine dritte Aktion ins Leben gerufen: Hilfe zur Selbsthilfe.“ Doch so praktikabel die Idee auch schien, unter Mithilfe von Kindern, arbeitslosen Vätern und technischem Gerät der Bauern das Schulessen durch den

Anbau von Gemüse quasi selbst zu erwirtschaften, stieß deren Umsetzung an Grenzen. Die Selbstversorgung funktioniert bislang nur in Zalessje (Liebenfelde), weil nur dort der Schulleiter die nötigen Kenntnisse für den Ackerbau mitbrachte.

Die Ruske-Initiative „Humanitäre Hilfe für Kinder in Nord-Ostpreußen (Oblast Kaliningrad/Russland)“ steht heute unter Schirmherrschaft von Germersheims Landrat Gottfried Nisslmüller, und auch die Lokalzeitungen berichten oft darüber. Für die Ruskes ist dies nicht nur eine Anerkennung, sondern auch besonders wichtig, damit die Spendenquelle nicht versiegt. Das Geld kommt heute nicht mehr nur aus Germersheim und Umgebung: Ulrich Ruske scheut sich nicht, Touristen anzusprechen, die im Sommer zuhause in Reisebussen eintreffen. Anders als noch vor acht Jahren sind die meisten Besucher heute keine Einheimischen mehr, sondern Touristen, die Land und Leute kennen lernen und sehen wollen, wie Russen so leben. Dann nimmt Ruske sie auch schon 'mal mit in eine russische Familie - nicht ohne Hoffnung, damit neue Pateneltern zu gewinnen.

So oft Ulrich Ruske auch

in Sachen Spenden unterwegs ist, mittwochs hat er keine Zeit. Dann nämlich fährt er zur Arbeit: Deutschunterricht in Golowkino. Seine Schüler sind nicht nur Kinder, sondern auch deren Lehrerin, die während ihrer Ausbildung an der Uni Deutsch lediglich als zweite Fremdsprache lernte - mit entsprechenden Defiziten. Durch die Unterstützung Ruskes können nun auch Golowkinos Schüler eine Fremdsprache lernen. „Ich habe nun 'mal ein Herz für Kinder“, meint der siebenfache Vater, achtfache Groß- und zweifache Urgroßvater.

Ob er auch in seinem nun russischen Ostpreußen geblieben wäre, wenn man seiner Hilfe nicht so dringend bedurft hätte?

Ruske darauf: „Ein russisches Sprichwort sagt: ‚Deine Heimat ist Deine Mutter und Deine zweite Heimat ist Deine Stiefmutter. Nun, wen habt Ihr lieber: Eure Mutter oder Eure Stiefmutter?‘ - Sobald die Russen sagen: ‚Ihr könnt hierbleiben!‘, würde ich das tun und meine Wohnung in Deutschland auflösen. Ich hoffe, es noch zu erleben, dass die Menschen hier wieder so zufrieden leben wie früher.“

Vorerst aber wird er weiter pendeln: Zwischen der winterfesten Wohnung von „Stiefmutter“ Deutschland und seinem Sommerdomizil, der „Datscha“ in der Heimat.

Solveig Grothe

Wer eines der drei Projekte - „Schulspeisung für unterernährte Kinder“, „Patenschaften“ oder „Hilfe zur Selbsthilfe“ - im Rahmen der „Humanitären Hilfe für Kinder in Nord-Ostpreußen (Oblast Kaliningrad/Russland)“ unterstützen möchte, kann sich in Deutschland mit Susen und Ulrich Ruske, Tel. 06341 / 54495 in Verbindung setzen. Auf Wunsch sind Spendenquittungen erhältlich.